

## Der Bürgermeister sagt Danke

Die Stadt Ibbenbüren gedenkt mit dem Projekt „Stolpersteine“ des Schicksals von Mitbürgerinnen und Mitbürgern unserer Stadt, die während der Zeit des Nationalsozialismus vertrieben oder ermordet wurden. In der ersten Projektphase werden an vier Standorten für 23 Personen jüdischen Glaubens Stolpersteine verlegt. Die Stolpersteine werden Bestandteil des weltweit größten Holocaust-Mahnmals von Gunter Demnig.

Ibbenbüren setzt damit ein Zeichen gegen das Vergessen, aber auch gegen Nationalismus und Extremismus. In der heutigen Zeit ist dies wichtiger denn je. Der ehemalige Bundespräsident Richard von Weizsäcker hat 1985 gesagt: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“ Ibbenbüren verschließt nicht die Augen vor der Vergangenheit. Jeder Stein erinnert an das Schicksal eines einzelnen Opfers des nationalsozialistischen Rassenwahns. Die Steine werden vor den Häusern der jüdischen Mitbürger verlegt, in denen diese zuletzt gelebt haben, in denen sie der Verfolgung und dem Hass ausgesetzt waren und aus denen viele von ihnen in den Tod abtransportiert wurden.

Dass Ibbenbüren in dieser Form gedenken kann, verdanken wir der Initiative „Stolpersteine für Ibbenbüren“ und vielen Spendern. Allen meinen herzlichsten Dank dafür.



*Dr. Marc Schrammeyer*

Dr. Marc Schrammeyer  
Bürgermeister

## Spenden, stiften, fördern, unterstützen

Stolpersteine liegen im öffentlichen Raum. Ihre Verlegung und ihre Pflege sind jedoch keine öffentliche Aufgabe. In Ibbenbüren hat das Stadtmuseum die Verantwortung übernommen und zu ihrer Wahrnehmung einen Lenkungskreis gegründet. Dieser besteht zurzeit aus elf Personen und trifft sich unter der Leitung von Gernold Mudrack einmal monatlich im Stadtmuseum an der Breiten Straße.

Für die zweite Planungsphase nach der Erstverlegung können sich noch weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter melden, die sich ehrenamtlich für unser Projekt engagieren wollen. Auch für die regelmäßige Pflege der Messingflächen werden Verantwortliche gesucht. Kontaktadresse: [gernoldmudrack@stadtmuseum-ibbenbueren.de](mailto:gernoldmudrack@stadtmuseum-ibbenbueren.de).

Dankbar sind wir für jede Form der Unterstützung, zum Beispiel durch Spenden. Ein Stolperstein kostet 120 Euro (Herstellung und Verlegung). Private Spender haben die Erstverlegung bereits vollständig finanziert. Die Kosten für die Veranstaltung im Rathaus übernimmt die Volkshochschule. Ganz herzlichen Dank dafür! Bei entsprechendem Interesse können auch Kurse zum Thema „Stolpersteine“ in das Programm der VHS aufgenommen werden.

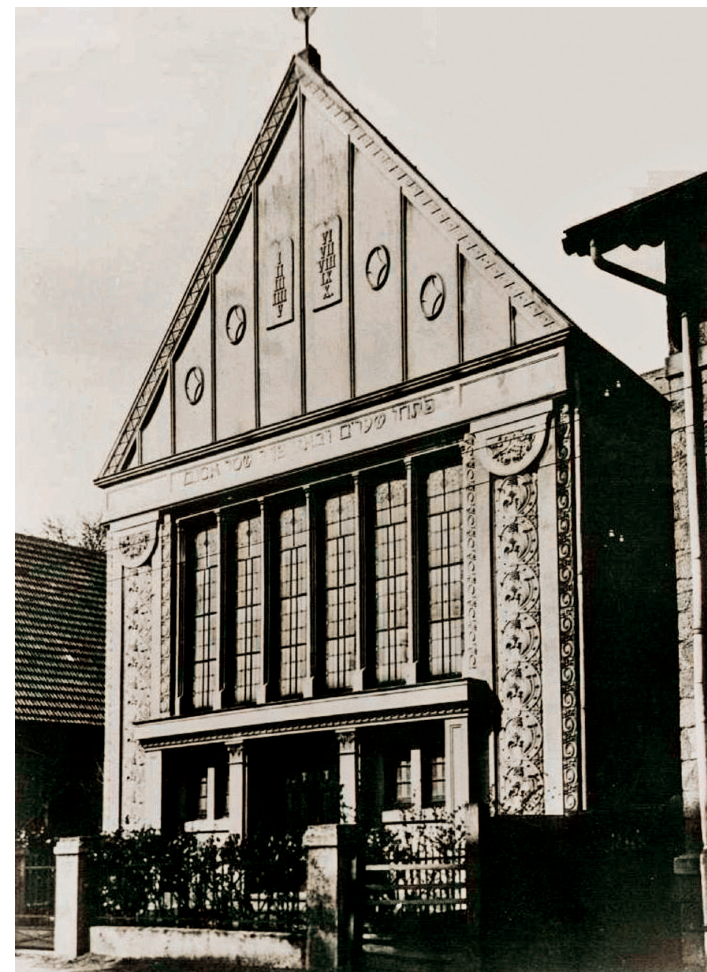
Wer sich weiter informieren will, findet Hinweise auf der Homepage des Stadtmuseums unter [www.stadtmuseum-ibbenbueren.de/stadtgeschichte\\_stolpersteine.htm](http://www.stadtmuseum-ibbenbueren.de/stadtgeschichte_stolpersteine.htm).

Das Projekt von Gunter Demnig wird ausführlich dargestellt unter [www.stolpersteine.eu](http://www.stolpersteine.eu), und bei [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de) gibt es aktuelle Informationen.

Spenden erbitten wir auf das Konto des Fördervereins Stadtmuseum Ibbenbüren IBAN: DE 05 4036 1906 0041 9418 00. Als Verwendungszweck geben Sie bitte an: „Stolperstein(e)“. Auf Wunsch stellen wir Zuwendungsbescheinigungen aus. Dazu brauchen wir die vollständige Anschrift.



# Stolpersteine in Ibbenbüren



Die neue Synagoge der jüdischen Gemeinde Ibbenbüren in der Ringstraße 4, später Schulstraße 4, jetzt Synagogengasse, erbaut 1912 / 1913, zerstört in der Reichspogromnacht am 9. November 1938.

## Stolpersteine für Ibbenbüren

Am 5. November 2014 hat der Rat der Stadt Ibbenbüren einstimmig dem Antrag des Stadtmuseums auf die Genehmigung zur Verlegung von „Stolpersteinen“ im öffentlichen Raum zugestimmt. Nach gründlicher Vorbereitung durch unseren Lenkungskreis kommt es nun endlich am 6. Oktober 2016 zur Erstverlegung von 23 quadratischen Gedenkplatten auf den Gehwegen vor zwei noch existierenden Wohn- und Geschäftshäusern von jüdischen Familien und an zwei weiteren Stellen, an denen die Häuser inzwischen abgerissen sind.

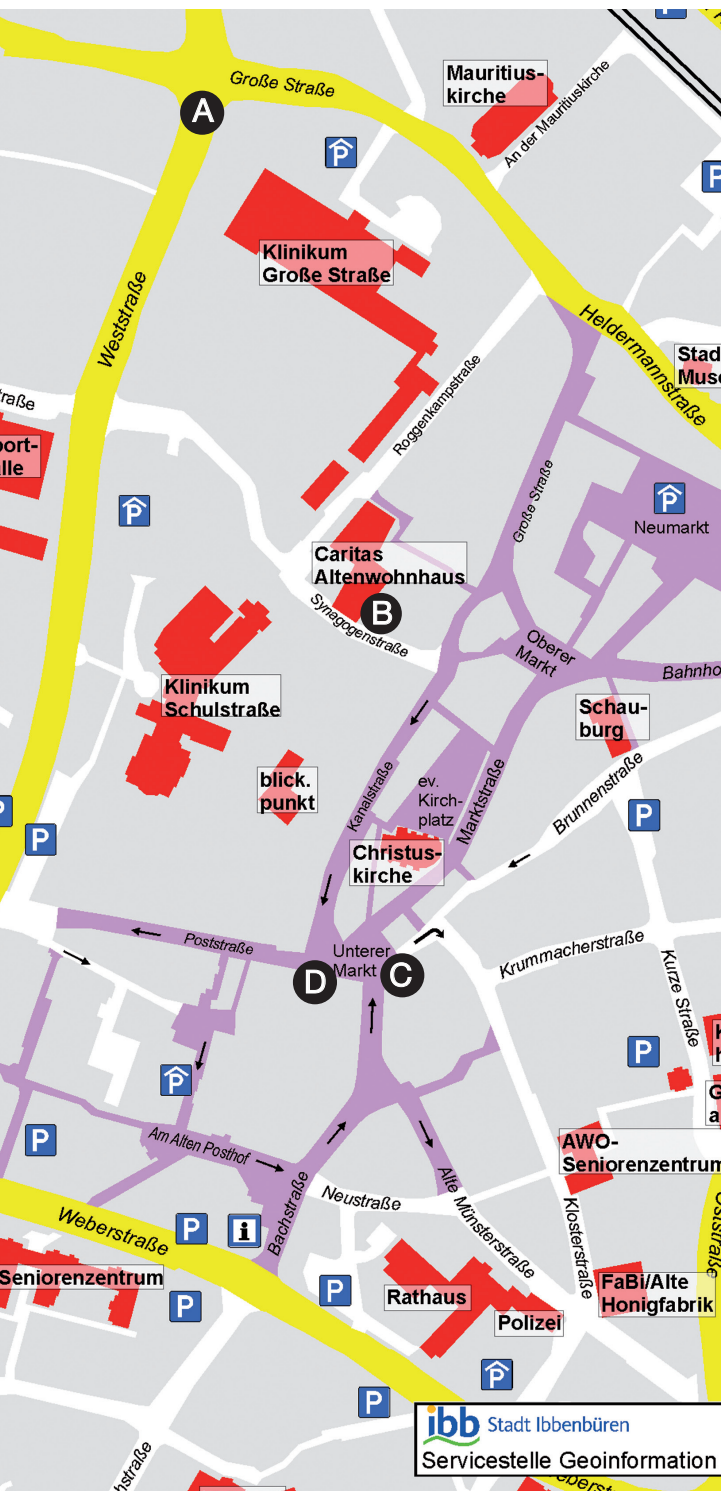
Der Kölner Künstler Gunter Demnig, der seit 1992 etwa 60.000 Stolpersteine in Deutschland und im europäischen Ausland verlegt hat, fügt die Steine in die Gehwegfläche ein, und zwar bündig. Denn stolpern sollen nicht die Füße, sondern stolpern soll der Kopf: Da glänzt im grauen oder rötlichen Pflaster eine Gruppe von vier bis acht Messingplatten im Format 10 x 10 cm. Sie sollen erinnern an Menschen aus Ibbenbüren, denen das Wohn- und Lebensrecht in unserer Stadt durch die Politik des Nationalsozialismus entzogen wurde. Jede Platte wird individuell angefertigt – ganz bewusst nicht industriell, wie es in der Tötungsmaschinerie der Vernichtungslager geschah. Für die Textgestaltung der Inschriften gelten verbindliche Regeln, denn jeder Stolperstein ist ein Teil eines Gesamtkunstwerks. „Das größte dezentrale Mahnmahl der Welt“ zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus ist in etwa 1.200 Städten zu finden. Wir sind froh, dass wir in Ibbenbüren jetzt auch dazu gehören.

Wer die Texte am Boden entziffern will, muss sich bücken – wenigstens eine angegedeutete Verbeugung vor den Verfolgten, Vertriebenen, Vernichteten. Ihre Namen kehren zurück an ihren früheren Wohnort und ziehen wieder ein in das Gedächtnis ihrer Stadt.

Die 23 Stolpersteine in der Ibbenbürener Innenstadt sind erst der Anfang. In den Mitgliederverzeichnissen der jüdischen Synagogengemeinde Ibbenbüren aus der Zeit vor 1933 finden sich etwa 90 Namen. 1942 lebte keiner von ihnen mehr in unserer Stadt. Deshalb wird es in den nächsten Jahren noch weitere Verlegungen von Stolpersteinen vor anderen Gebäuden geben.

Außer den jüdischen Mitbürgern gab es in Ibbenbüren auch Personen, die aus politischen oder religiösen Gründen verfolgt wurden, und aus unserer Stadt wurden auch Behinderte im Rahmen des sogenannten „Euthanasie-Programms“ ermordet. Deren Schicksal wollen wir erforschen. Dazu brauchen wir Informationen von Menschen, die sich noch erinnern können oder die uns Dokumente zeigen können. Für Hinweise sind wir dankbar.

Gernold Mudrack, Sprecher des Lenkungskreises



● Standorte der Stolpersteine